

Inhalt

1.	Ausgangslage und Einbettung der Schulstrategie	3
1.1	Ausgangslage.....	3
1.2	Ziele der Strategie und Anspruchsgruppen.....	4
1.3	Vorgehen.....	5
1.4	Ergebnisse aus der IST-Analyse: Rückmeldungen der Lernenden.....	7
1.5	Aufbau des vorliegenden Strategiepapiers	7
2.	Übergeordnete Zielsetzungen	8
2.1	Vision.....	9
2.2	Langfristige Ziele	9
3.	Mittelfristige Ziele.....	11
3.1	Schulentwicklung	11
3.2	Unterrichtsentwicklung & Lernen.....	12
3.3	Erweiterter Lernraum & grüne Lernorte.....	12
3.4	Tagesstrukturen	13
3.5	Lokale und regionale Zusammenarbeit	14
4.	Umsetzung der Massnahmen.....	15
5.	Schlusswort.....	15
6.	Literaturquellen	16
7.	Anhang I: Ist-Analyse	17
7.1	Wohlfühlorte und Unwohlorte der Schülerinnen und Schüler	17
7.2	Kreativphase – ein guter Lernort	20
8.	Anhang II: Massnahmen & Umsetzungsmöglichkeiten der Schulstrategie.....	25

Die Schulstrategie wurde am 26. Januar 2026 von der Bildungskommission verabschiedet.
Die Genehmigung durch den Gemeinderat fand am 12. März 2026 statt.

Die Primarschule Oberkirch hat mit der Gemeinde beschlossen, eine Schulstrategie zu entwickeln. Zu diesem Zweck wurde eine Kooperation mit der PH Luzern eingegangen und eine Arbeitsgruppe aus Lehrpersonen, Schulleitung und Vertretung der Bildungskommission an der Schule eingerichtet. Mit Unterstützung der Schulraumentwicklungsforscherin Cornelia Dinsleder und der Innenarchitektin Karin Dettmar (*spiel raum planung*) wurde der Strategieprozess im Vorfeld eines geplanten Schulumbaus oder -neubaus gestartet. Das vorliegende Dokument entstand durch die Ergebnisse von Workshops und einer Exkursion.

1. Ausgangslage und Einbettung der Schulstrategie

Im vorliegenden Abschnitt wird der Kontext der Schulstrategie dargelegt. Dieser beinhaltet die Ausgangslage für die Formulierung einer Schulstrategie in Oberkirch, das Ziel der Schulstrategie sowie deren Anspruchsgruppen. Ebenfalls beschrieben wird das Vorgehen zur Strategieentwicklung sowie der Aufbau des Strategiepapiers.

1.1 Ausgangslage

Die Primarschule Oberkirch umfasst 24 Klassen und laut externem Evaluationsbericht 2024 rund 47 Lehrpersonen und 428 Lernende. Die Schulraumplanung und Themen wie Tagesstrukturen, Digitalität und grüne Lernorte wurden von der Schulleitung als wichtige Punkte genannt. Für die Schulraumplanung ist die Prognose der Schüler:innenzahlen bedeutsam: Die durchschnittliche Geburtenrate der nächsten 10 Jahre liegt laut aktueller Prognose (Stand November 2025) bei durchschnittlich 65 Kinder. Es wird kein Zuwachs erwartet. Beim Zu- und Wegzug der 0 – 6-jährigen Kinder wird ein jährliches Minus von 1.77 Kindern pro Jahr und Jahrgang erwartet und bei den 6 – 15-jährigen Kindern ein Zuwachs von 0.07 Kindern pro Jahr und Jahrgang. D.h., dass aktuell kein zusätzlicher Schulraum durch steigende Schüler:innenzahlen benötigt wird. Jedoch liegen andere Gründe für die Erfordernis von zusätzlichem bzw. aufzuwertendem Schulraum vor.

Die Schulstrategie Oberkirch ist in wesentlichen Punkten mit der Gemeindestrategie verbunden und orientiert sich an kantonalen Vorgaben. Ferner werden hier auch die Ergebnisse der „IST-Analyse“ (Anhang I), die wesentlich auf der Auswertung der Arbeitsergebnisse und Rückmeldungen der Lernenden beruht, eingebracht. Die angesprochenen Bezugspunkte werden in diesem einleitenden Kapitel kurz zusammengefasst.

Schwerpunkte der Gemeindestrategie im Bereich Bildung

In der aktuellen Gemeindestrategie von Oberkirch sind für den Bereich Bildung folgende strategische Schwerpunkte formuliert, die in die Schulstrategie einfließen:

- **Kind und Jugend:** Oberkirch bietet ein ideales Umfeld für eine optimale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Oberkirch erlangt das UNICEF-Label „Kinderfreundliche Gemeinde“.
- **Bildung/Volksschule:** Oberkirch bietet eine fortschrittliche Schule mit bedarfsgerechten familien- und schulergänzenden Angeboten in hoher Qualität an.
- **Zusammenleben:** Oberkirch festigt das Miteinander der Menschen unterschiedlicher Generationen, Kulturen und sozialer Gruppen.
- **Kommunikation und Mitwirkung:** Der frühzeitige Einbezug der Bevölkerung und der Anspruchsgruppen gewährleistet breit abgestützte Lösungen. Die Bevölkerung und weitere Anspruchsgruppen sind über das Gemeindegeschehen gezielt informiert.

Diese vier Zielsetzungen der Gemeindestrategie werden explizit in die langfristigen Ziele der Schulstrategie integriert.

Kantonale Schwerpunkte im Bereich Bildung

Der Kanton formuliert insgesamt fünf Entwicklungsschwerpunkte für die Bildungsstrategie 2035 unter „Schule für alle“, die für die Schulstrategie Oberkirch bedeutsam sind ([DVS, 2023](#)):

- Lernen als persönliche Bildungsprozesse gestalten
- Fachliche und überfachliche Kompetenzen aktualisieren und stärken
- Flexible Bildungsstrukturen fördern
- Rolle der Lehr- und Fachpersonen weiterentwickeln
- Bildung im Sozialraum vernetzen

Die Entwicklungsschwerpunkte werden um Querschnittsthemen wie Weiterbildung, Digitalität und Qualitätssicherung erweitert. Bei der Formulierung der mittelfristigen Zielsetzungen der Schulstrategie Oberkirch wird die Verbindung mit den kantonalen Zielsetzungen und Bausteinen aufgezeigt.

Folgende **Bausteine aus „Schulen für alle“ (DVS, 2023)** sind eine wichtige Grundlage für die lang- und mittelfristigen Ziele sowie für die Entwicklung der konkreten Massnahmen.

- **Entdeckendes und problemorientiertes Lernen und Selbstorganisiertes Lernen**
- **Kooperatives Lernen**
- **Integrierte Begabungs- und Begabtenförderung (IBBF)**
- **Didaktik des Lernens mit Medien**
- **Lebenskompetenzen im digitalisierten Zeitalter**
- **Schüler:innenpartizipation**
- **(System Schule trägt) herausforderndes Verhalten**
- **Schulraumentwicklung**
- **Ausserschulische Lernorte**
- **Tagesstrukturen**

1.2 Ziele der Strategie und Anspruchsgruppen

Das Ziel der Schulstrategie besteht darin, einen gemeinsamen Orientierungs- und Handlungsrahmen für alle Anspruchsgruppen zu schaffen. Die Anspruchsgruppen der Schulstrategie umfassen zum einen alle schulischen Akteur:innen: Dazu gehören die Schulleitung, Lehrpersonen, weitere pädagogische Fachkräfte, Lernende und der Bereich Betrieb und Unterhalt. Zum andern gehören der Gemeinderat, die Geschäftsleitung, die Bildungskommission, Erziehungsberechtigte und die interessierte Öffentlichkeit dazu.

Ein wesentliches Ergebnis der Erarbeitung der Schulstrategie ist, dass die Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und schulischen Akteur:innen gestärkt wird. Dies trägt zur Identifikation aller schulischen Akteur:innen und der Erziehungsberechtigten mit der Schule Oberkirch und zu einer gemeinsamen Haltung bei. Die nachhaltige Entwicklung der Schule wird dadurch gefördert.

1.3 Vorgehen

Die Schulstrategie wurde in einer partizipativen Vorgehensweise erarbeitet, welche sich wie folgt präsentiert:



Übersicht: Beteiligung der Akteur:innen bei den jeweiligen Anlässen:

Beteiligte	Impulsvortrag	WS I Exkursion	WS II	Präsentation & Vernehmlassung
Begleitgruppe				
Lernende				
Gemeindevertreter:innen				
Elternforum				
Biko & Bildungsvorsteherin				
Team (gesamt)				

Tabelle 1: Beteiligte Akteur:innen bei den jeweiligen Anlässen

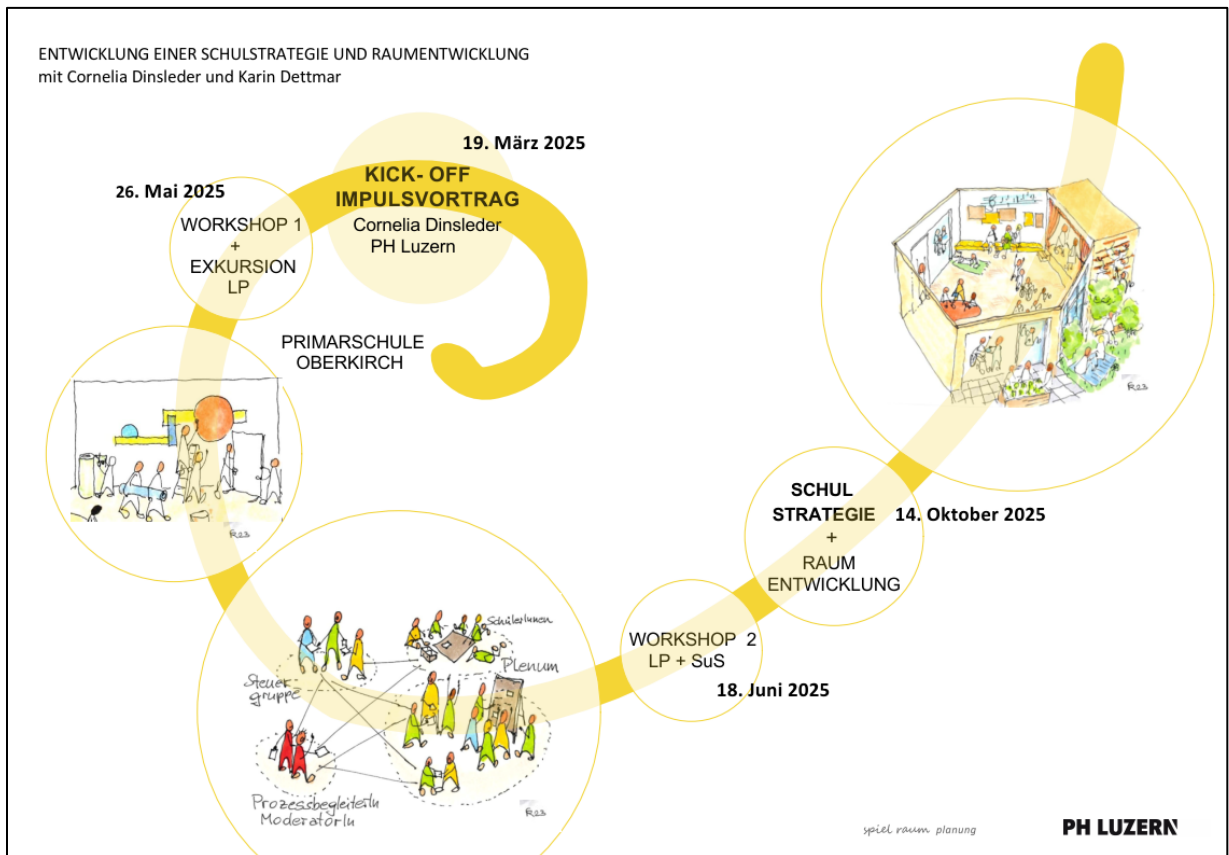


Abbildung 1: Visualisierte Darstellung des Ablaufs der Schulstrategieentwicklung

Die Planung des Strategie-Prozesses erfolgte aufgrund der Initiative der Schulleitung und im Auftrag des Gemeinderats.

- Die Umsetzung des Strategieentwicklungsprozesses wurde von der PH Luzern & *spiel raum planung* begleitet.
- Die Einbindung der verschiedenen schulischen Akteur:innen erfolgte über eine Arbeitsgruppe, in der sowohl der Gemeinderat, die Geschäftsleitung, die Bildungskommission sowie Schulleitende und Lehrpersonen vertreten waren. In den Workshops nahmen auch die Lernenden teil.
- Der Start fand mit einem Impulsvortrag zu „Neue Lernkulturen & Raumentwicklung“ (19.03.2025) statt, zu der alle Lehrpersonen sowie der Gemeinderat eingeladen waren.
- Am 26. Mai 2025 fand eine Exkursion zum Schulhaus Staffeln statt, um alternative räumliche Organisationsformen sowie Unterrichtskonzepte kennenzulernen. Der Workshop fokussierte auf die pädagogisch-räumliche Entwicklung zu pädagogischen Konzepten des naturnahen Lernens. Erste Ansätze zur Schulstrategie, inspiriert durch die Exkursion, wurden entwickelt.
- Am 18. Juni 2025 wurde die Grundlage des ersten Strategie-Entwurfs im Rahmen des 2. Workshops erstellt. Es wurden die Vision sowie die mittel- und langfristigen Ziele entwickelt und diskutiert.
- Am 14. Oktober wurden alle Lehrpersonen und Gemeindevertreter:innen zur Präsentation der vorläufigen Schulstrategie eingeladen. Alle Personen hatten die Gelegenheit, die Schulstrategie kennenzulernen und sie weiterzubearbeiten. Der Fokus lag auf der Formulierung von konkreten Massnahmen, die in thematischen Gruppen erarbeitet wurden.
- Im November 2025 ging die Schulstrategie zur Vernehmlassung an die Mitglieder der Arbeitsgruppe, die Bildungskommission, das Elternforum sowie an die Lehrpersonen.

1.4 Ergebnisse aus der IST-Analyse: Rückmeldungen der Lernenden

Die Lernenden konnten im WS II (18.06.2025) einerseits ihre Schule basierend auf Wohlfühl- und Unwohlorte kartographieren und andererseits Lernraumqualitäten kreativ zum Ausdruck bringen. Die Auswertung der Unwohlorte spiegelte ein verstärktes Bedürfnis nach Ruhe, Freiraum und dem Wunsch nach mehr Naturbezug wider.

Ein grosses Verbesserungspotential wurde in Bezug auf Themen der Rückzugsmöglichkeiten, einer angenehmen Temperatur und vor allem bei der Tagesstruktur gesehen: Das umfasst einen erweiterten Raumbedarf, die Gestaltung der sozialen Beziehungen und das Bedürfnis der Partizipation.

In den Modellen zum Schulhaus/Klassenzimmer zeigt sich ein Wunsch nach unkonventionellen Lernpositionen, Bewegungsmöglichkeiten, Ausblick in die Natur und Naturbezug im Innenraum durch Zimmerpflanzen. Auch pädagogische Aspekte, wie ein Besprechungstisch, um Streit zu klären, werden genannt oder die Möglichkeit, Spiele in der Schule zu haben (Regal). Neben dem Bewegungsbedürfnis werden auch unterschiedlichste Rückzugsmöglichkeiten dargestellt.



Abbildung 2: WS-Ergebnis zum Thema Schulhaus (IST-Analyse)

Zusammenfassend weisen, aus der Sicht der Lernenden gute Lernorte folgende Qualitäten auf:

- Orte der Ruhe: z.B. durch weiteren Gruppenraum, Rückzugsorte im Klassenzimmer
- Helle Räume, gute Luft
- Pflanzen im Klassenzimmer
- Ausreichend Platz im Aussenraum
- Naturbezug: Orte direkt in der Natur oder nah an der Natur
- Bäume im Aussenraum - Schatten
- Unterschiedliche Raumqualitäten im Innen- und Aussenraum durch Zonierung

1.5 Aufbau des vorliegenden Strategiepapiers

Nachdem in Kapitel 1 das Vorgehen und ein Einblick in erste Ergebnisse beschrieben wurde, enthält Kapitel 2 die strategischen Grundlagen der Schulstrategie (Vision, langfristige Ziele). In Kapitel 3 werden die langfristigen Ziele ausdifferenziert und mittelfristige Ziele formuliert. Kapitel 4 widmet sich den Umsetzungen der Ziele mit den zu erwartenden Herausforderungen, einer Analyse der Ressourcen und den daraus resultierenden strategischen Schwerpunkten. Im Anhang I werden der Workshop 2 und seine Ergebnisse mit den Lernenden dokumentiert. Gesammelte Umsetzungsmaßnahmen für die Schulstrategie werden im Anhang II und in einem eigenen Dokument detailliert aufgezeigt. Die Massnahmen werden nicht als final verstanden, sondern werden laufend überprüft und weiterentwickelt.

2. Übergeordnete Zielsetzungen

In diesem Kapitel werden die übergeordneten Zielsetzungen der Schulstrategie dargelegt. Dazu gehören die Formulierung einer Vision sowie langfristige Ziele, die die Schule Oberkirch anstrebt. Die folgende Skizze veranschaulicht den Aufbau der Strategie in Form eines Baumes.

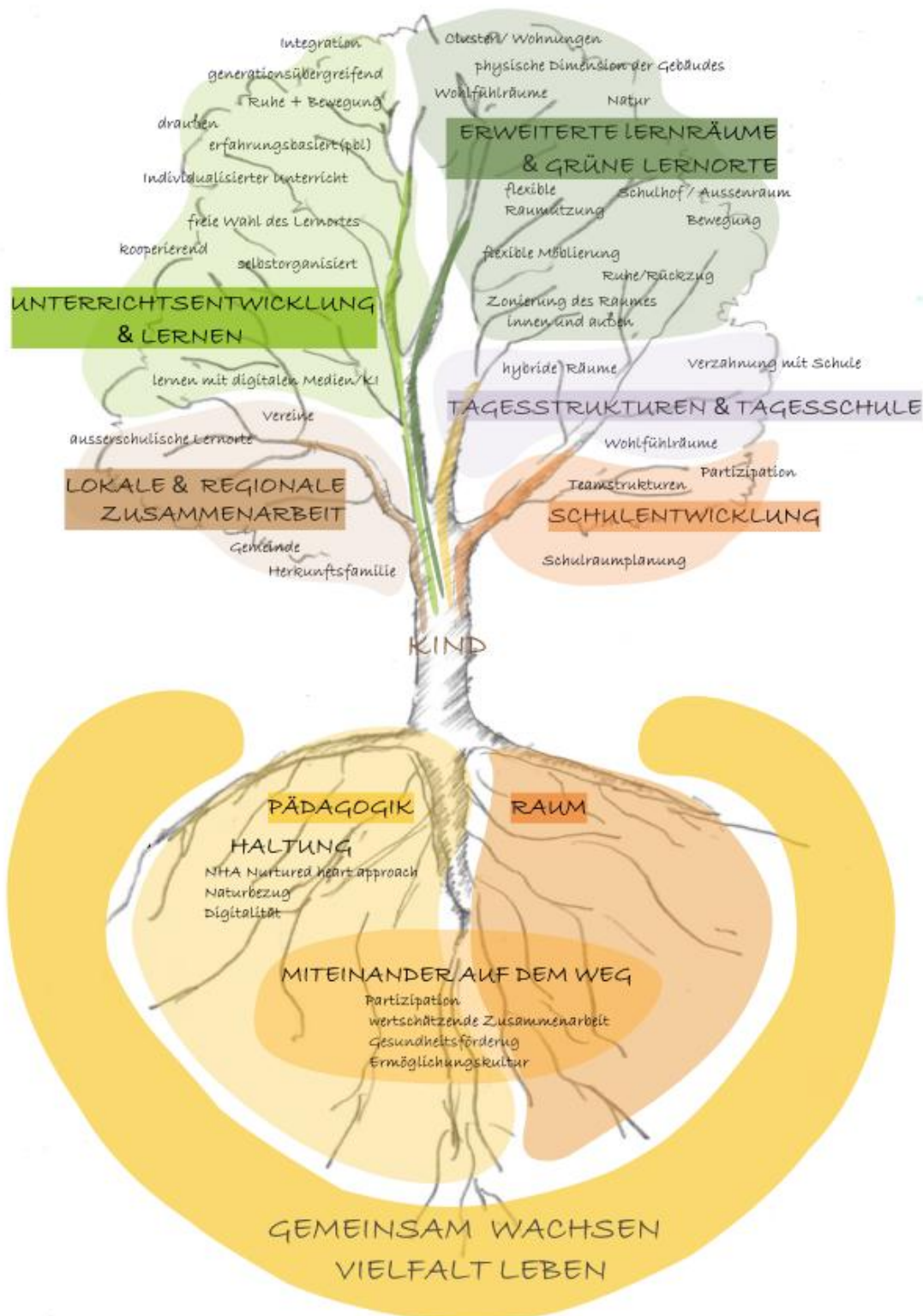


Abbildung 3: Darstellung des Strategieaufbaus Oberkirch (Karin Dettmar, 2025)

2.1 Vision

Gemeinsam auf dem Weg zur stärkenorientierten Lernlandschaft

Ausgehend von der Grundhaltung "gemeinsam wachsen – Vielfalt leben" werden pädagogische Zielsetzungen formuliert und räumliche Strukturen geschaffen. Mit einer starken Teamkultur wird eine stufenübergreifende Schulentwicklung umgesetzt, die Lernenden gestalten diese mit.

- Die Schule in Oberkirch ist ein vielfältiger Lern-, Lebens- und Erfahrungsraum mit qualitativ hochwertigen und gut strukturierten Ganztagesangeboten.
- Die Schüler:innen stärken ihre Fähigkeit im Umgang mit digitalen Medien und erweitern parallel dazu auch ihre Lebenskompetenzen.
- Die Lernenden gestalten ihr Lernen eigenverantwortlich. Die Lehrpersonen begleiten sie auf diesem Weg auf Augenhöhe.
- Die Vernetzung mit der Gemeinde und den schulischen Aussenräumen, wie z.B. Naturräume, bildet die Grundlage einer nachhaltigen Lernlandschaft.

2.2 Langfristige Ziele

Im Anschluss an die grundlegenden Ziele der Gemeindestrategie und der kantonalen Ziele sowie der von der Schule formulierten Entwicklungsaufgaben setzt sich die Schule in Oberkirch fünf langfristige Ziele, die über einen Zeitraum von zehn Jahren zu erreichen sind.

I Ziel 1: Schulentwicklung

Gemeinsam entwickeln Lehrpersonen und Lernende ihre Schule weiter mit der Grundhaltung, dass alle Lernenden begabt sind. Die Schulentwicklung wird von den Lernenden partizipativ mitgestaltet und in der Schulraumplanung umsichtig mitberücksichtigt. Des Weiteren werden die Teamstrukturen weiterentwickelt sowie gestärkt und es wird der Gesundheit aller an der Schule tätigen Fachkräfte grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Eine gezielte Förderung und Weiterentwicklung des Teams u.a. durch Weiterbildungen sorgen für attraktive Rahmenbedingungen, um Konstanz im Team zu sichern. Adäquat ausgebildetes Personal ist eine zentrale Ressource unserer Schule.

I Ziel 2: Unterrichtsentwicklung & Lernen

Es findet eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Unterrichts in Bezug auf selbstorganisiertes Lernen statt, das sich mit kooperativem und erfahrungsbasiertem Lernen verbindet. Die Möglichkeiten des Lernens mit digitalen Medien und KI werden erweitert und kritisch geprüft. Herausforderndem Verhalten wird mit einem Perspektivenwechsel begegnet, so dass die Schule zu einem integrativen und offenen Lernraum wird. Die Unterrichtsentwicklung findet kooperativ im Lehrpersonenteam statt. Das Team wird in diesem Entwicklungsprozess durch gezielte Weiterbildungen unterstützt.

I Ziel 3: Erweiterter Lernraum & grüne Lernorte

Erweiterte Lernräume beziehen sich auf ein Lernen, das über das Klassenzimmer hinaus geht: Das kann ganz unmittelbar, z.B. im Gang oder auf einer geteilten Lernfläche sein oder sich auf den Aussenraum beziehen. Mit der langfristigen Schulraumentwicklung wird den Aussenräumen vor Ort eine wichtige Rolle zugesprochen. Sie sollen so gestaltet und genutzt werden, dass vielfältige Formen des Draussenlernens – vom forschenden Erkunden bis zum kreativen Gestalten – selbstverständlich Teil des schulischen Lernens werden können. Das naturbezogene Lernen beginnt mit der naturnahen Gestaltung der Schulinnenräume. Der Wald, als weiter entfernt liegender Naturraum, wird bewusst als Ort für besondere Lernerfahrungen integriert. Er bietet Gelegenheiten für intensives Erleben, gemeinsames Entdecken und nachhaltige Naturerfahrungen, die im Schulareal nicht in gleichem Mass möglich sind.

| Ziel 4: Tagesstruktur

Das Angebot der familien- und schulergänzenden Einrichtung wird qualitativ hochwertig und bedarfsgerecht ausgebaut. Es wird eine „hybride Nutzung“ der Räumlichkeiten umgesetzt, sodass auch während der Unterrichtszeiten die Tagesstrukturen als erweiterte Unterrichtsräume einbezogen werden können und am Nachmittag nach Möglichkeit auch Unterrichtsräume für die Tagesstrukturen mitgenutzt werden können. Die pädagogische und partizipative Gestaltung sowie Nutzung der Tagesstrukturen haben einen hohen Stellenwert. Bei der Schulraumplanung sowie in der Schulentwicklung wird der Wandel von den Tagesstrukturen hin zur Tagesschule mitgedacht.

| Ziel 5: Lokale und regionale Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern, die Vernetzung mit Vereinen sowie generationenübergreifendes Lernen sollen sowohl im Unterricht als auch in den Ganztagesstrukturen gezielt gefördert und umgesetzt werden. Eine Zusammenarbeit mit bereits bestehenden Freizeitangeboten, unter anderem in den Bereichen Sport und Kultur, wird geprüft und kann allenfalls ausgebaut werden.

3. Mittelfristige Ziele

Im vorliegenden Kapitel werden die mittelfristigen Ziele der Schulstrategie formuliert, die innerhalb von vier Jahren zu erreichen sind. Bei den Zielsetzungen wird auch an die kantonalen Ziele und Umsetzungspläne angeschlossen, die im Vorhaben „Schule für alle“ formuliert sind.

3.1 Schulentwicklung

Im Bereich Schulentwicklung werden fünf mittelfristige Ziele verfolgt:

| Ziel 1: Vielfalt leben

Die Grundhaltung „Alle sind begabt“ wird in der Schulentwicklung konsequent berücksichtigt und fliesst in die Unterrichtsentwicklung sowie entsprechend in die Weiterbildung von Lehrpersonen ein. Die Kooperation zwischen schulischen Heilpädagog:innen als auch Klassenlehrpersonen wird gestärkt: Sie übernehmen gemeinsam Verantwortung und klären Aufgaben. Die Schule schliesst an den „[Nurtured Heart Approach](#)“ an¹: Dies ist ein Ansatz zur Förderung von tragenden Beziehungen.

| Ziel 2: Partizipation der Schülerinnen und Schüler

Den Lernenden wird eine Mitgestaltung des Schullebens sowie auch des Schulraums insgesamt ermöglicht. Ein Schüler:innenrat und Klassenrat tagen regelmässig. Die Ergebnisse des Schüler:innen- und Klassenrates werden mit den Lehrpersonen und Schulleitung diskutiert und werden in ihrer Umsetzung im Schulalltag sichtbar. Bei relevanten Themen kann das Elternforum, die regionale Jugendarbeit oder der Gemeinderat beigezogen werden.

| Ziel 3: Schulraumentwicklung

Geplante räumliche Veränderungen gehen mit der Entwicklung der Schule und des Unterrichts einher und unterstützen diese (DVS, Baustein Schulraum, 2024). Zum heutigen Zeitpunkt wird als zukünftige Schulbautypologie die Clusterbauweise² favorisiert, da so ein gemeinsames offenes Lernen möglich ist und ein verstärktes Arbeiten in multiprofessionellen Teams (jahrgangsbezogen oder übergreifend) in Clustern besser umgesetzt werden kann. Darüber hinaus werden in bestehenden Schulgebäuden nach Möglichkeit auch Räume ausserhalb des Klassenzimmers für die pädagogische Arbeit nutzbar gemacht. Die Schule wird kontinuierlich in den Schulraumplanungsprozess bzw. -entwicklungsprozess einbezogen und kann diesen mitgestalten.

| Ziel 4: Weiterentwicklung der Teamstrukturen

Um die Schule weiterzudenken, werden Teamstrukturen auf der Ebene der Lehrpersonen weiterentwickelt und gestärkt. Insbesondere sollen die Übergänge über die Stufen hinweg fließend ineinandergreifen. Zudem sollte die Kooperation im multiprofessionellen Team an Bedeutung gewinnen mit dem Ziel, sich auszutauschen, gemeinsam zu planen und Entsprechendes umzusetzen.

| Ziel 5: Gesundheitsförderung

In Bezug auf alle an der Schule tätigen Fachkräfte wird im gesamten Schulentwicklungsprozess darauf geachtet, dass es nicht zu Überforderungen kommt. Eine schrittweise Einführung von Veränderungen wird vorgenommen und damit auf die Gesundheit aller geachtet. Auch auf der Seite der Lernenden wird auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Ruhe, Konzentration und Bewegung geachtet.

¹ Die Methode basiert auf drei Prinzipien: keine Energie für negatives Verhalten, gezielte Förderung von positivem Verhalten und konsequentes Setzen klarer Grenzen.

² Durch Cluster – einem Verbund von Klassen werden die Lern- und Unterrichtsräume sowie Differenzierungs-, Aufenthalts- und Erholungsbereiche meist auf einem Stockwerk zusammengelegt. Der Gang als Verkehrsfläche entfällt und wird in einen Lernraum umgewandelt.

3.2 Unterrichtsentwicklung & Lernen

Im Bereich der Unterrichtsentwicklung & Lernen werden fünf mittelfristige Ziele verfolgt:

| Ziel 1: Umsetzung von selbstorganisiertem Lernen als gemeinsames Unterrichtsentwicklungsziel

Innerhalb des Lehrpersonenteams werden Jahresziele formuliert und Stundenpläne angepasst sowie darauf basierend Umsetzungen ausgearbeitet: Selbstorganisiertes Lernen wird in Verbindung mit kooperativem und erfahrungsbasiertem Lernen konzipiert. Es werden fächerbezogene Wahlmöglichkeiten für die Lernenden geschaffen. Ergänzend finden Weiterbildungen statt (SCHILW u.a.). Lehrpersonen tauschen in jahrgangsbezogenen und jahrgangsübergreifenden Teams Unterrichtsmaterial und -planungen aus, entwickeln diese weiter und teilen diese auf einer strukturierten Datenablage.

| Ziel 2: Entdeckendes und erfahrungsbasiertes Lernen

Die Möglichkeiten entdeckend zu lernen, fördert die aktive Auseinandersetzung der Schüler:innen mit Lerninhalten. Erfahrungsbasiertes Lernen setzt am Lebensweltbezug, erfahrbaren, komplexen Phänomen in der Natur oder im Schulhaus an. Die Schüler:innen lernen die Problemstellungen ganzheitlich zu erfassen. Ebenso wird auch vernetztes Lernen unterstützt.

| Ziel 3: Bewegung & Ruhe

Für das Bedürfnis der Lernenden nach Bewegung sowie konzentriertem Lernen und Rückzug werden räumliche Bedingungen geschaffen. Die Unterrichtsplanungen sowie Tagesstrukturangebote berücksichtigen diese Bedürfnisse, indem sie den Freiraum für Bewegung und ausreichend Rückzugsorte für Lernende schaffen.

| Ziel 4: Integration von allen Begabungen

Im Unterricht wird davon ausgegangen, dass alle Lernenden begabt sind. Dadurch erfolgt ein Perspektivenwechsel, der nicht mit dem Begriff herausforderndes Verhalten arbeitet, sondern die Ressourcen der Schüler:innen wahrnimmt. Den Lernenden wird die Möglichkeit gegeben, ihre Potentiale zu entfalten.

| Ziel 5: Lernen und Umgang mit digitalen Medien

Das Lernen mit digitalen Medien wird bewusst in den Unterricht integriert: Gefördert wird auch ein kritischer und reflexiver Umgang mit Digitalität und KI. Wichtig ist der Aufbau von Lebenskompetenzen, wobei digitale Medien ein Werkzeug sind, aber nicht den Schulalltag dominieren.

3.3 Erweiterter Lernraum & grüne Lernorte

Im Bereich Erweiterter Lernraum & grüne Lernorte werden fünf mittelfristige Ziele verfolgt:

| Ziel 1: Schulräume für offene Unterrichtsstrukturen erweitern und nutzen

Um offene Unterrichtsformen (z.B. selbstorganisiertes Lernen) besser umsetzen zu können, werden Lernflächen ausserhalb des Klassenzimmers eingerichtet bzw. nach Möglichkeit geschaffen: Z.B. im Gang, aber auch weitere Räume werden einbezogen, wie z.B. die Bibliothek oder Tagesstrukturen. Die multifunktionale Nutzung von Lernflächen wird angestrebt (z.B. die Nutzung von Tagesstrukturflächen während den Unterrichtszeiten).

| Ziel 2: Möblierung unterstützt flexible Unterrichtsgestaltung

Lernräume – ob Klassenzimmer oder erweiterte Lernräume – können flexibel genutzt werden: D.h. ihre Veränderbarkeit in Bezug auf Lernsettings und weitere Bedürfnisse wird in der Anschaffung der Möblierung mitgedacht. Es gibt die Möglichkeit zu zonieren und räumliche Qualitäten (Rückzug, Bewegung oder Stillarbeit, sozialer Austausch/Präsentation) zu schaffen bzw. zu nutzen. Hierfür werden sowohl Innen- als auch Aussenräume berücksichtigt.

| Ziel 3: Lernen, Erholung und Spiel im Schulaussenraum ermöglichen

Bereits vor dem Neubau/Umbau werden die Schulaussenräume vermehrt genutzt und Räume für das Draussenlernen, für sozialen Austausch sowie für Rückzug der Lernenden und der Lehrpersonen geschaffen. Klimabezogene Zielsetzungen und Effekte (ausreichend Schatten) und ökologische Aspekte (wie z.B. Biodiversität) werden berücksichtigt; u.a. soll ein Schulgarten entstehen.

| Ziel 4: Lernort Natur

Für das Draussenlernen erfolgt eine Unterstützung durch eine fachliche Begleitung aus dem Bereich der Naturpädagogik (z.B. Weiterbildung). Die Natur wird zum Lernort, der wiederkehrend in den Unterricht integriert wird. Der Unterricht im Wald wird gemeinsam weiterentwickelt und ist ein fester Bestandteil der Jahresplanung.

| Ziel 5: Lernen in Verbindung mit Wohlbefinden stärken: z.B. Pflanzen in Schulinnenräumen

Es werden Massnahmen zur Stärkung des Wohlbefindens gesetzt, um dadurch auch das Lernen zu unterstützen. Die Anschaffung von Pflanzen wird als eine erste nachhaltige Massnahme fortgeführt und Möglichkeiten für eine Verbindung mit dem Unterricht werden erprobt: Die Pflanzen unterstützen das Wohlbefinden in den Schulräumen und können auch zum Lernanlass werden.

3.4 Tagesstrukturen

Im Bereich Tagesstrukturen werden drei mittelfristige Ziele verfolgt:

| Ziel 1: Die Tagesstrukturen werden räumlich erweitert

Die Tagesstrukturen erhalten mehr Raum und werden auf die Bedürfnisse der Lernenden, Betreuenden und auch Lehrpersonen ausgerichtet. Vertretungen der Tagesstrukturen werden in die Schulraumplanung eingebunden. Eine multifunktionale Nutzung der Tagesstrukturen als Lernräume wird berücksichtigt.

| Ziel 2: Die Qualität der Tagesstrukturen wird erhöht

Durch kleine Schritte der räumlichen Entwicklung im Innenraum sowie im Aussenraum werden Möglichkeiten für Ruhe, Interaktivität, Spiel und Rückzug geschaffen sowie eine Erweiterung des pädagogischen Angebots angestrebt. Mitarbeiter:innen der Tagesstrukturen besuchen Weiterbildungen, um die Qualität des Angebots zu steigern. Auf die Bedürfnisse der Lernenden wird durch regelmässige Feedbackrunden/Gespräche eingegangen. Dies reicht von einer partizipativen Raumentwicklung bis zur gemeinsamen Definition von Regeln.

| Ziel 3: In der Schulraumplanung wird die Möglichkeit einer Umwandlung zur Tagesschule mitgedacht

Zunehmend sind beide Elternteile berufstätig und somit erhöht sich der Bedarf nach Betreuungsangeboten für den Ganzttag. Die mögliche Entwicklung zur Tagesschule (10-Jahresperspektive) wird mit einer konkreten Analyse des Bedarfs gekoppelt (vgl. INFRAS, 2024). In der Schulraumplanung wird auch das Szenario einer Umwandlung in eine Tagesschule in 10 bis 20 Jahren mitbedacht, um nachträgliche Investitionskosten möglichst gering zu halten.

3.5 Lokale und regionale Zusammenarbeit

Im Bereich lokale und regionale Zusammenarbeit werden drei mittelfristige Ziele verfolgt:

| Ziel 1: Einbezug der Eltern

Eltern werden auf freiwilliger Basis für Begleitung von Ausflügen, Mithilfe bei Projekten, themenbezogene Unterstützung, etc. in den Unterricht miteinbezogen. Für den Unterricht wertvolle Ressourcen der Eltern (Bauernhof, Expertise in einem Thema) werden vermehrt genutzt.

| Ziel 2: Vernetzung in die Gemeinde

Die Zusammenarbeit mit der Spielgruppe, Vereinen und Betrieben/ Gewerbe, Bauernhöfen wird ausgebaut. Es werden Synergien für den Unterricht gesucht: Ob für den Sport, die Musik oder weitere Fachbereiche. Ausserschulische Lernorte werden für ein erfahrungsbasiertes Lernen eingesetzt.

| Ziel 3: Generationenübergreifendes Lernen

Senior:innen fördern durch ihre Besuche in der Schule den Zusammenhalt über die Generationen hinweg in der Gemeinde Oberkirch. Dies wird bereits in einem ersten Schritt, durch einen Austausch über gemeinsame mögliche Aktivitäten mit der Leitung Pflegezentrum Feld, vorbereitet.

4. Umsetzung der Massnahmen

In Oberkirch bespricht, priorisiert und aktualisiert die Schulleitung in Zusammenarbeit mit ihrem Schulteam und der Bildungskommission die jährlich umzusetzenden Massnahmen. Die konkreten Ziele werden jährlich definiert und im Leistungsauftrag der Schule Oberkirch festgehalten. Die Frage der Ressourcen und Finanzen wird von der Schulleitung und bei Bedarf mit der Gemeinde abgeklärt. Die Bildungskommission überprüft einmal jährlich die Zielerreichung (Controlling). Die im Anhang II aufgelisteten Massnahmen können nicht abschliessend beschrieben werden, sondern zeigen aktuelle Bedarfe und Handlungsfelder auf, die noch hinsichtlich einer Umsetzbarkeit weiter überprüft werden müssen.

➔ siehe Anhang II Massnahmen sowie „Massnahmen-Dokument“ (Exceltabelle): Hier wird die Priorisierung, Zuständigkeit, Zeithorizont und Finanzierung/Ressourcierung festgelegt, um eine zielgerichtete Umsetzung zu gewährleisten

Herausforderungen

- Priorisierung von Zielen und Massnahmen, ohne Überlastung zu erzeugen
- Festlegung von Verantwortlichkeiten zur Erreichung der Ziele
- Messung von Fortschritt und Erfolg der Strategie
- Sicherstellung der Kontinuität über mehrere Schuljahre hinweg
- Klare kontinuierliche Kommunikation, damit es nicht zu Missverständnissen kommt
- Zeitliche Ressourcen
- Zeitdruck (aus Sicht der Schulraumplanung)
- Weiterbildung: gezielte Schulung und Unterstützung, um Konzept erfolgreich umzusetzen

Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation

Die Schulstrategie wird über mehrere Kanäle kommuniziert:

- im regelmässigen Elternnewsletter durch die Schulleitung
- auf der Homepage der Schule
- in der Infobrogg, dem monatlich erscheinenden Gemeindeblatt

5. Schlusswort

Die Erarbeitung der vorliegenden Schulstrategie war durch hohes Interesse und aktiver Kooperation zwischen Gemeinde und Schule gekennzeichnet. Die Entwicklung von gemeinsam geteilten langfristig angelegten pädagogischen Zielsetzungen war ein wichtiges Anliegen, um eine Grundlage für weitere Bedarfsklärungen der Schulraumplanung zu erhalten. Die Erarbeitung der Schulstrategie war durch eine kontinuierliche Beteiligung der Begleitgruppe und Gemeindevertretungen und ein hohes Engagement der Schulleitungen sowie einer guten Kommunikation von Zwischenergebnissen gegenüber dem Team gekennzeichnet. Im mehrstufigen partizipativen Prozess der Erarbeitung der Schulstrategie stellen die Ideen und Rückmeldungen der Lernenden (siehe IST-Analyse, im Anhang I) einen wesentlichen Beitrag für thematische Schwerpunktsetzungen (wie z.B. die Tagesstrukturen) dar. Der erste Strategie-Entwurf wurde im Oktober und November 2025 mit dem gesamten Lehrpersonenteam, der Biko-Vertretung, dem Elternforum und der Gemeinderatsvertretung diskutiert und weiterentwickelt, wobei eine erste Konkretisierung der Massnahmen (siehe Anhang II) im Zentrum stand. Die hohe Zustimmung zu den Zielsetzungen und die konstruktive Weiterentwicklung der Massnahmen bilden einen guten Ausgangspunkt, um in den kommenden 10 Jahren gemeinsam zu wachsen und Vielfalt zu leben und damit eine wesentliche Qualitätsverbesserung der Schule, des Unterrichts und der Kooperation in der Gemeinde Oberkirch zu erreichen.

6. Literaturquellen

DVS - Dienststelle für Volksschulbildung Luzern (2023). Schulen für alle. Zusammen wachsen – Menschen stärken. Konzept. DVS Kanton Luzern. Online unter: https://volksschulbildung.lu.ch/-/media/Volksschulbildung/Dokumente/entwicklung/Schulen_fuer_alle/Grundlagen/Konzept_Schulen_fr_alle.pdf?rev=d42079302b724bcd929a9a714152404d [Zugriff am: 23.07.2025]

DVS: Abteilung Schulevaluation (2024). Externe Evaluation. Bericht.

DVS: Baustein Schulraum (2024). Schulraum entwickeln im Dialog. Umsetzungshilfe. Webplattform. Online unter: <https://umsetzungen-dvs.lu.ch/pdf/646f0a0a73a0942854027be2> [Zugriff am: 03.11.2025]

INFRAS (2024). Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Situation der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Aargau. Synthesebericht. Online unter: <https://www.ag.ch/media/kanton-aargau/dgs/dokumente/gesellschaft/familie-gleichstellung/synthesebericht-2023-final-publikation.pdf> [Zugriff am: 03.11.2025]

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Visualisierte Darstellung des Ablaufs der Schulstrategieentwicklung.....	6
Abbildung 2: WS-Ergebnis zum Thema Schulhaus (IST-Analyse)	7
Abbildung 3: Darstellung des Strategieaufbaus Oberkirch (Karin Dettmar, 2025).....	8
Abbildung 4: Grundrissplan Primarschule Oberkirch.....	17
Abbildung 5: Ausschnitt WS 2 mit den Lernenden: 18.06.2025, Oberkirch	18
Abbildung 6: WS 2-Ergebnis Gruppe 1 zum Thema Schulhaus	21
Abbildung 7: WS 2-Ergebnis Gruppe 2 zum Thema Schulhaus	21
Abbildung 8: WS 2-Ergebnis Gruppe 3 zum Thema Lernort Aussenraum/Schulhof.....	22
Abbildung 9: WS 2-Ergebnis Gruppe 4 zum Thema besonderer Lernort.....	23
Abbildung 10: WS 2-Ergebnis Gruppe 5 zum Thema Tagesstruktur	24

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Beteiligte Akteur:innen bei den jeweiligen Anlässen	5
Tabelle 2: Wohlfühlorte und Begründungen der Lernenden der PS Oberkirch, 18.06.2025.....	18
Tabelle 3: Unwohlorte und Begründungen WS 2 durch SuS, 18.06.2025.....	19
Tabelle 4: Zusammenfassung der Wohl- und Unwohl-Kriterien, WS 2.....	20



Abbildung 5: Ausschnitt WS 2 mit den Lernenden: 18.06.2025, Oberkirch

Die Auswertung der Statements der Lernenden bezüglich der Lieblings- und Wohlfühlorte bildet ein grosses Bedürfnis nach Ruhe, Rückzug und Naturbezug ab. Auch das Bedürfnis nach Bewegung wird deutlich.

AUSWERTUNG

WOHLFÜHLORTE	
Ort	warum
Klassenzimmer	Dort kann ich mich gut konzentrieren. Ich mag es in meinen Klassenzimmer /Gruppenraum, weil es leise ist. Im Schulzimmer habe ich meine Sachen zum Lernen und Papier.
Natur an der Suhre Naturspielplatz	Ich bin gerne in der Natur und dort ist es kühl. ruhig, Natur es ist dort sehr ruhig Da ist es cool. es gibt dort viel frische Luft Ich bin gern auf dem Naturspielplatz, weil es da frische Luft hat. weil meistens ruhig + frische Luft und Bäume und weil während Schule sehr wenig Leute
Turnhalle	Das Turnen ist toll, große Fenster, bunter Boden In der Turnhalle ist es ruhiger und ich kann mich bewegen.
roter Platz	Unterhaltung ich kann dort etwas machen , was mir gefällt. (Fußball und Bewegung) es ist dort ruhig und es gibt dort viel frische Luft
6+5 Klassengebäude Gebäude neben Naturspielplatz	Dort wird nicht oft gelärmt, so dass man sich gut konzentrieren kann.
Gebäude 1+2 Gebäude 3+4	
Verbindung zw. Turnh. und Schule Tagesstruktur	Ich fühle mich im Gang zur Sporthalle wohl, denn es ist nicht so laut.
Sonstiges	Bodenheizung Deckenventilator frische Luft Mehr als einen Gruppenraum

Tabelle 2: Wohlfühlorte und Begründungen der Lernenden der PS Oberkirch, 18.06.2025

Die Auswertung der Statements der Lernenden bezüglich der Unwohlorte spiegelt ebenfalls ein verstärktes Bedürfnis nach Ruhe und auch nach Freiraum. Ein grosses Verbesserungspotential wird vor allem bei der Tagesstruktur gesehen.

AUSWERTUNG

UNWOHLORTE	
Ort	warum
Klassenzimmer	Ich kann mich nicht konzentrieren, weil es unruhig und laut ist
Natur an der Suhre Naturspielplatz	
Turnhalle	
roter Platz	Ball fliegt in die Suhre und ist dann kaputt rote Farbe zu dunkel; zuviele Bälle, die mich plötzlich treffen die Jungs stören dort beim Arbeiten zu laut und zu viel hin und her
6+5 Klassegebäude Gebäude neben Naturspielplatz Gebäude 1+2 Gebäude 3+4 Verbindung zw. Turnh. und Schule	Handarbeit und Englisch in der Nähe und hässlich man kann die Fenster nicht öffnen es ist heiss und stickig und es hat schlechte Luft die Klassen verlassen unruhig die Klassenzimmer für 8 Klassen ist es zu eng
Tagesstruktur	man darf nichts machen, vor allem draussen zu laut ich lerne nicht gern dort, weil es zu laut ist ich fühle mich dort nicht wohl
Sonstiges	
Lautstärke	Kindergartenkinder draussen, Kinder im Gang Kindergartenkinder sind oft laut, dass man sich nicht konzentrieren kann ich fühle mich nicht wohl, weil es so leise ist
Zimmergröße Hitze Gestaltung Belichtung Haltung der LPs	viele Kinder kleiner Raum heißes Zimmer im Sommer schlechte Luft symmetrisch langweilige Architektur, kalter Steinboden dunkles Zimmer ungerecht, Mädchen dürfen in den Gruppenraum

Tabelle 3: Unwohlorte und Begründungen WS 2 durch SuS, 18.06.2025

Die Statements der Lernenden werden nach den Wohlfühl- und Unwohlfaktoren aufgeschlüsselt:
Danach zeichnet sich folgendes Bild ab:

Ich fühle mich wohl, weil es ist.

Ich fühle mich unwohl, weil es ist.

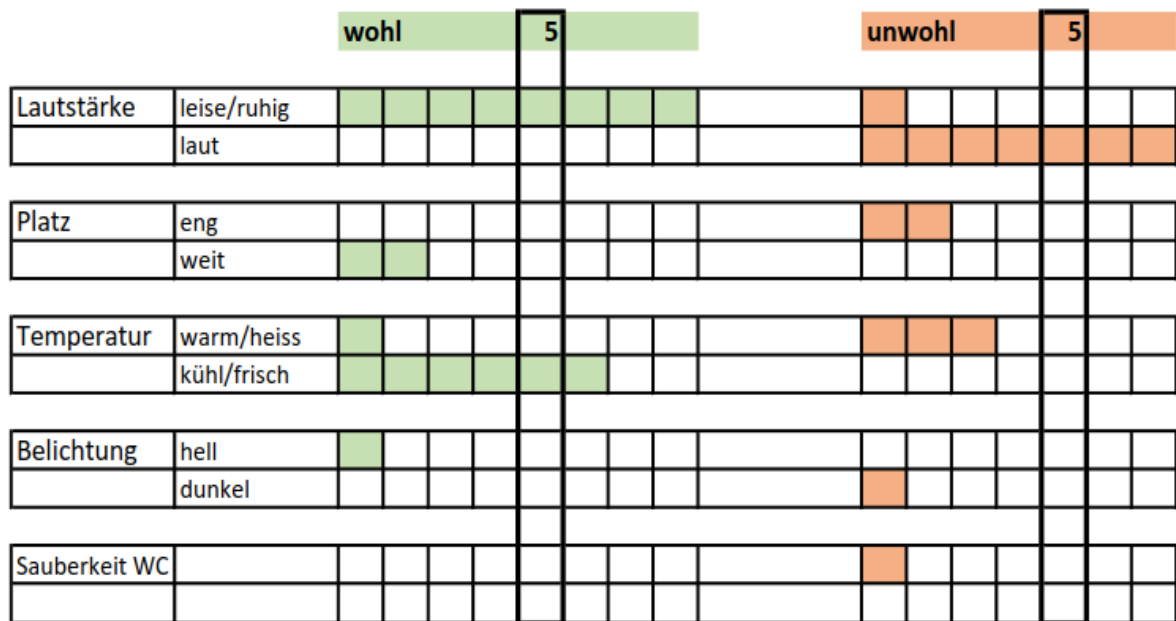


Tabelle 4: Zusammenfassung der Wohl- und Unwohl-Kriterien, WS 2

Die Lautstärke und die Temperatur sind oftmals genannte Aspekte, die ausschlaggebend für das Wohlfühlen bzw. das Unwohl-Fühlen sind. Platz zu haben im Gegensatz zu Enge ist ebenfalls ein Wohlfühlfaktor. Helligkeit und saubere WCs sind den Lernenden auch wichtig.

7.2 Kreativphase – ein guter Lernort

In der zweiten Phase, der Kreativphase, des Workshops wurden die Lernenden eingeladen, ihre Lernorte zu bauen, die sie als gut empfinden. Ton, Pappe, Holzklötze und Naturmaterialien, sowie kleine Rahmen als Raumbegrenzung wurden dafür bereitgestellt. In Gruppen- oder Partnerarbeit entstanden kleine aussagekräftige Modelle mit unkonventionellen Ideen. Die Kleingruppen verteilten sich an 4 Thementischen:

1. Lernort Schulhaus
2. Lernort Aussenraum/ Schulhof
3. Lernort Tagesstruktur
4. Besonderer Lernort

Lernort Schulhaus

In den Modellen zum Schulhaus/Klassenzimmer zeigt sich ein Wunsch nach unkonventionellen Lernpositionen, Bewegungsmöglichkeiten, Ausblick in die Natur und Naturbezug im Innenraum durch Zimmerpflanzen. Auch pädagogische Aspekte, wie ein Besprechungstisch, um Streit zu klären, werden genannt oder die Möglichkeit, Spiele in der Schule zu haben (Regal). Neben dem Bewegungsbedürfnis werden auch die Rückzugsmöglichkeiten genannt.

SCHULHAUS

Regal für Spiele

Besprechungstisch zum Streit klären

bequeme Möbel für LP

Fensterplatz zum Arbeiten



Abbildung 6: WS 2-Ergebnis Gruppe 1 zum Thema Schulhaus

SCHULHAUS

mehr Pflanzen

Trampolin

Klettern

Sofa

ruhigen Extraraum



Abbildung 7: WS 2-Ergebnis Gruppe 2 zum Thema Schulhaus

Lernort Aussenraum / Schulhof

Im Aussenraum wird das Bedürfnis nach einem Ort, der auch im Regen nutzbar ist, Rückzugsbereichen und weiteren Bewegungselementen deutlich. Es wird das Bedürfnis nach natürlichen Gestaltungselementen sichtbar. (Weidenhaus, Kletterpflanzen usw.)

SCHULHOF

modern + natürlich

überdeckter Bereich
darüber Arbeitsplatz auf 2. Ebene

Kletterbaum
Weidenhaus

abwaschbare Graffitiwand

Holzgerüst mit Kletterpflanzen
Bereich mit losen Steinen
Karussell
Klettergerüst



Abbildung 8: WS 2-Ergebnis Gruppe 3, Lernort Aussenraum/Schulhof

Besondere Lernorte

Ein Pauseninnenraum sowie weitere witterungsunabhängige Bewegungsmöglichkeiten sind Bedürfnisse, die bei diesem besonderen Lernort Gestalt annehmen.

BESONDERE LERNORTE

Pause im Innenraum

Höhle zum ausruhen/ sich zurückziehen
Wabe zum sich zurückziehen
oder alleine lernen
draußen Bäume und Ruhe
Steinblöcke zum Klettern

Basketball

Sitzkreis



Rutsche

Hängematte

klettern



Abbildung 9: WS 2-Ergebnis Gruppe 4 zum Thema besonderer Lernort

Lernort Tagesstruktur

In der Tagesstruktur werden Veränderungen im Innen- und Aussenraum von den Lernenden angedacht. Neben Ideen zur Raumgestaltung und zum Mobiliar ist hier der Wunsch nach Partizipation bei der Festlegung der Regeln für diesen Bereich und die Gleichbehandlung bezüglich Raumangebot und Spielmaterial von Mädchen und Jungen ein grosses Thema.

TAGESSTRUKTUR

Koch /Köchin für die Tagesstruktur

Hocker anstatt Stühle

größeren Raum

Kinder dürfen bei den Regeln mitreden
Essensregeln besprechen,
z.B. wer neben wem sitzen muss
besonderen Raum für Buben
Spielmaterial für Buben
an der Suhre spielen
nicht so strenge Regeln
Zusagen einhalten



Schatten
Baumhaus
Sandbereich
Beleuchtung für den späten Nachmittag
im Winter
Rutsche

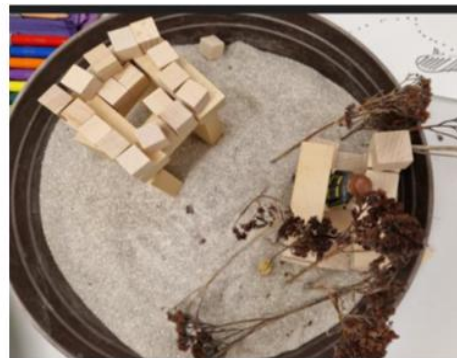


Abbildung 10: WS 2-Ergebnis Gruppe 5 zum Thema Tagesstruktur

8. Anhang II: Massnahmen & Umsetzungsmöglichkeiten der Schulstrategie

Ziele	Massnahmen
Schulentwicklung	
Ziel 1: Vielfalt leben	<p>der Verschiedenheit der Lernenden Rechnung tragen: z.B. in der Ausgestaltung des Konzepts Verhalten (DVS Luzern) umsetzen</p> <p>den Lehrpersonen die Wichtigkeit einer Weiterbildung / Ausbildung aufzeigen</p> <p>Schulsozialarbeit miteinbeziehen & Zusammenarbeit stärken</p>
Ziel 2: Partizipation der Schüler:innen	<p>Schüler:innenrat aufbauen</p> <p>Klassenrat – Schüler:innenrat, wichtig: nicht nur auf Inputs der Lernenden warten, sondern auch Inputs von der Schule eingeben, z.B. Wahl zwischen Schuljahresthema oder Haltung der Lernenden zu einem Thema abholen</p>
Ziel 3: Schulraumentwicklung	<p>AG Schulstrategie evtl. weiter beschäftigen, z.B. als Echogruppe für Schulraumplanung</p> <p>Tische/Stühle für LP zum Mittagessen/ Zusammensitzen draussen</p> <p>Abklärung - Sicherheit/Feuerschutz im Gang gewährleistet? dann mehr Möbel - Gang gestalten; z.B. Waben</p> <p>Anpassungen in den bestehenden Räumlichkeiten? Z.B. Mobile Trennwände etc.</p> <p>Bibliothek gemütlicher gestalten</p> <p>Bibliothek (vergrössern) - Waben, Kissen</p> <p>Cerutti: viel leerer Gang, Pflanzen, Chillecke, Bewegungssachen, Kletterwand</p>
Ziel 4: Weiterentwicklung der Teamstrukturen	<p>Überprüfung/Anpassung der Sitzungsgefässe? Sitzungen zur gemeinsamen Unterrichtsplanung und Sitzungen rund ums Kind, zum Aufbau der Haltung ...</p> <p>Hospitationen über die Stufen hinweg</p>

Aufwertung Lehrerzimmer

familienfreundlicher werden (z.B. Kinderbetreuung während Teamsitzung)

Ziel 5: Gesundheitsförderung

Konzept zur Gesundheitsförderung entwickeln, Lounge in Lehrerzimmer

Anlaufstelle einrichten, niederschwellige Angebote (für LP & SuS?)

Unterrichtsentwicklung & Lernen

Ziel 1: Umsetzung von selbstorganisiertem Lernen als gemeinsames Unterrichtsentwicklungsziel

Stundenpläne abgleichen, weiterentwickeln (Jahrgänge): z.B. selbstbestimmtes Lernen mit offenen Wahlmöglichkeiten betreff Stunden(?)plan

offene Schulzimmer, klassenübergreifendes Lernen ausprobieren

Cerutti: Durchbruch Gruppenräume

Ziel 2: Entdeckendes und erfahrungsbasiertes Lernen

Entdeckerzimmer einrichten

Ziel 3: Bewegung & Ruhe

Für jede Klasse ein Sofa & Rückzugsort "Bewegungszone" auf jedem Stock

Ruhe- und Bewegungsraum gemeinsame Haltung

Schaukeln in Gängen zum Reinsitzen - Sicherheitsbereich nötig?

Ziel 4: Integration von allen Begabungen

SCHILW und Elternvortrag Nurtured Heart Approach

Begabtenförderung

IF effizienter nutzen

unkomplizierte Lösungen für integratives Unterrichten (Raum/Personal) weiterdenken

Ziel 5: Lernen und Umgang mit digitalen Medien

Medien: Support pro Klasse/Stufe mehrmals jährlich

Weiterbildung zum kritischen Umgang mit digitalen Medien

Erweiterte Lernräume & grüne Lernorte

Ziel 1: Schulräume für offene Unterrichtsstrukturen erweitern und nutzen

Lernflächen ausserhalb des Klassenzimmers, eingerichtet bzw. nach Möglichkeit geschaffen: z.B. am Gang oder multifunktionale Nutzung Tagesstrukturen

Ziel 2: Möblierung unterstützt flexible Unterrichtsgestaltung

Zusätzliche Möblierung für Zonierung und räumliche Qualitäten (Rückzug, Bewegung oder Stillarbeit, sozialer Austausch/Präsentation)
Niederschwellige Möglichkeiten für Bewegung
Neue Möbel auf Rollen – leicht verschiebbares Mobiliar
flexibles Mobiliar (Raumtrenner, Einzelpulte, verschiedene Arbeits- /Sitzmöglichkeiten)
zeitgemässe Pulte, Cerutti: Einzelpulte

Ziel 3: Lernen, Erholung und Spiel im Schulaussenraum ermöglichen

Gedeckter Lernort einrichten, fixfertige Boxen einrichten mit allem Unterrichtsmaterial für draussen
Tische/Stühle Möglichkeiten draussen vorhanden (schattig)
Schulhausplatz naturnah gestalten: natur- & kinderfreundliche Umgebungsgestaltung (z.B. lose Steine zum Spielen)
Schulgarten
Pop-up Park (temporäre Möblierung)
 Klären, warum man den Volleyball- und Verkehrsübungsplatz nicht nutzen darf & gegebenenfalls Nutzungsverbot aufheben; an einer Teamsitzung besprechen

Ziel 4: Lernort Natur

Regelmässige Waldtage - Intervall festlegen - Konzept, Coaching Waldtage
innere Einstellung LP (mehr wagen nach draussen zu gehen, spontan entscheiden)
angestellte/r buchbare/r Naturpädagog:in, Begleitperson: Naturpädagogik reaktivieren und weiterentwickeln (Jade); Weiterbildung Naturpädagogik

Ziel 5: Lernen in Verbindung mit Wohlbefinden stärken: z.B. Pflanzen in Schulinnenräumen

auf jedem Pult sollte eine Pflanze sein und/oder grössere Pflanzen als Raumteiler

Budget für Pflanzen und Beratung oder für alle pflegeleichte Anzahl Pflanzen pro Zimmer, Pflege der Pflanzen wird durch LP sichergestellt

Tagesstrukturen

Ziel 1: Die Tagesstrukturen werden räumlich erweitert.

dringend mehr Räume

Ziel 2: Die Qualität der Tagesstrukturen wird erhöht.

Regeln für die Tagesstruktur gemeinsam besprechen & ändern, Tagirat einführen, Wunschliste erstellen, Weiterbildung in diesem Bereich

Waldtag

Weiterbildung für Mitarbeitende der Tagesstruktur

Ziel 3: In der Schulraumplanung wird die Möglichkeit einer Umwandlung zur Tagesschule mitgedacht.

Umfrage bei den Eltern, Datenanalyse
Hospitation in Tagesschulen, Workshop mit Arbeitsgruppe

Bei einem Neubau muss die Option, dass die Schule eine Tagesschule wird, mitgedacht werden.

..

Es braucht Ressourcen (finanziell) und auch einen Schulentwicklungsprozess (im Team).

Lokale und regionale Zusammenarbeit

Ziel 1: Einbezug der Eltern

Zusammenarbeit mit Eltern - gemeinsame Haltung kommunizieren
Gemeinsame Projekte

Ziel 2: Vernetzung in die Gemeinde

Aufruf in der Gemeinde, was die Lernenden besuchen/ erleben könnten, pro SJ ein Projekt in der Gemeinde realisieren

Vernetzung mit Gemeinde, Eltern und Generationen (von jung bis alt): spezifische Gruppen einladen in die Schule oder besuchen gehen (z.B. Senior:innen), "Gemeindetag" einführen -> Jede Klasse hilft irgendwo mit.

Gemeindegarten, welcher von der Schule genutzt werden kann

Kooperation mit einem Bauernhof: Apfelzeit: z.B. gehen immer 3. Klassen beim Bauern helfen; ILZ-Kinder können z.B. 1x pro Woche den Bauern helfen gehen

Ziel 3: Generationenübergreifendes Lernen

Im Altersheim vorlesen, Spielnachmittage
die Schule sucht eine aktive Zusammenarbeit mit anderen Generationen und nutzt bestehende Ressourcen

Zusammenarbeit mit Eltern - gemeinsame Haltung kommunizieren